

Glossen zum Kieler Prozeß.

Fünf Wochen lang haben Inland und Ausland auf die Vorgänge in Kiel gesehen, die den Kieler Prozeß herbeiführt haben.

Anlage auf schwachem Grund

Stand, daß Stadtklausch und böser Jungen Gattler die Dinge in falsches Licht gerückt hatten.

Angebot und Nachfrage

Als die Stärkeren erwiesen hätten. Wenn wir uns daher mit den Freigelassenen des Prozeßes betrauen, so kann doch die Frage nicht unterdrückt werden: Wie war das möglich?

„objektivste Behörde der Welt“

zeige und daß er keine Schulden mehr erdetete, nachdem er sich überzeugt hatte, daß von einer Schuld im Sinne des Strafgesetzbuches eigentlich keine Rede sein konnte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der einige Tage in der Gegend zur Jagd gewollt hat, ist nach Potsdam zurückgekehrt.

Entwirrte Fäden.

26] Roman von Johannes Emmer.

D. Papa — Ich weiß schon, was du sagen willst, aber glaube mir, das Herz urteilt rasch, aber nicht immer richtig.

Zwei Tage später hatte Cromer eine Unterredung mit dem Justizrat, der ihn mit der gewinnenden Liebendürftigkeit empfing, die alle Mäde des Hauses an Doktor Band zu räumen wußten.

In seiner Weise wußte Dr. Band auch Cromer darüber auszuholen, ob dieser auf eine große Mühsal hoffe. Da Cromer an diesen Punkt nie gedacht hatte, so antwortete er ganz offenes und unbefangenes auf die Fragen, deren Ergebnis er nicht kannte, und Dr. Band erwiderte, daß dieser Werber ein solcher „Idealist“ sei, der imstande wäre, ein vollständig mittelloses Mädchen zu heiraten.

* Die eilab-solbringenden Abgeordneten haben im Reichstage mit Unterstützung anderer Abgeordneter Anträge eingebracht, die die Erhebung der Reichslande zum selbstständigen Bundesstaat fordern.

* Durch die Einführung des Post-Überweisungs- und Scheckverkehrs ist im neuesten Etat der Postverwaltung der allgemeine Einnahmestütz aus dem Porto ungünstig beeinflusst worden.

* Einen beachtenswerten Beschluß hat der Berliner Magistrat vor einigen Tagen gefaßt. Danach will Berlin mit den Nachbargemeinden Berlins in Verbindung treten, um gemeinsam über die Frage einer Arbeitslosen-Versicherung mit Unterstützung aus Gemeindefonds zu beraten.

* Der zum Vizepräsidenten des Bundestages von Sachsen-Weimern gewählte Sozialdemokrat Wehder ist von allen höchsten Verpflichtungen, die sein Amt mit sich bringt, entbunden worden.

* Zum Ersten Bürgermeister von Hamburg wurde für das Jahr 1910 der Senator Dr. Prebode, zum Zweiten Bürgermeister Senator Dr. Schröder gewählt.

England.

* Nach der Ablehnung des Budgets, innerhalb dessen Zölle und Steuern bewilligt werden, fehlt eine gesetzliche Grundlage zu ihrer Einführung.

Italien.

* König Viktor Emanuel hat den früheren (konservativen) Ministerpräsidenten Sonnino, der von dem jetzt zurückgetretenen Giolitti vor 2½ Jahren abgelöst wurde, mit der Kabinettsbildung betraut.

Spanien.

* König Alfonso, der an einer schweren Mittellohrentzündung erkrankt ist, muß sich einer Operation unterziehen.

Rußland.

* Langsam aber zielbewußt kocht das Jarenreich seinen Einfluß in Ostasien zu stärken. Während es unausgesetzt Rollen in die Welt sendet, die von den guten Beziehungen zu Japan sprechen, trifft es Vorbereitungen, sich in Südrussland der Mandchurie festzusetzen.

rung an die fremden Gesandtschaften, in der Einpruch gegen Russlands Vorgehen erhoben wird. Die Stimmung scheint also der, die dem Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Rußland voranging.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag vereinbarte am 4. d. mit den verbündeten Regierungen die Behandlung der in den letzten Tagen eingebrachten Interpellationen.

Am 6. d. haben auf der Tagesordnung die Interpellationen des Freiland und der Sozialdemokratie über die im Kieler Prozeß verhandelten Vorlesungen im Kieler Werftbetriebe.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt sich zu sofortiger Beantwortung bereit. Abg. Leonhart (fr. W.) begründet die freifinnige Interpellation. Im Kieler Prozeß sind die Anklagen freigesprochen, nicht aber auch die Marinerverwaltung.

Abg. Legien (soz.) begründet die entsprechende Anfrage seiner Partei und bittet für die Einberufung des Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission an.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die erste Frage betrifft durchgreifende Maßnahmen gegen Unregelmäßigkeiten im Werftbetriebe. Unregelmäßigkeiten sind, wenn das Spürgericht bei den Angeklagten freigesprochen, auch in Kiel Unregelmäßigkeiten nur auf dem Gebiete des Verkaufes von Material vorgekommen und dort nur deshalb, weil einem Beamten zu großes Vertrauen in eine Tätigkeit und Korrektheit entgegengebracht ist.

laßt werden. Die Zeitungsberichte haben manchen Ausbruch vermisst. Die Unterstellung, daß sich Beamte beim Bau von Schiffen bereichern, muß sich bestimmt zurückziehen. Die Angeklagten wollten das öffentliche Interesse nur auf den Schanden der Werft lenken, aber die Werft konnte sich nicht verteidigen.

Sei und herrscht keine Bureaukratie.

Ich habe die technischen Betriebe von der Bureaukratie gerade freigemacht. Kaufmännischer Geist wird so viel wie möglich herangezogen, aber die notwendigen Maßnahmen müssen überwiegend von einem überaus tüchtigen Beamtenpersonal in keine Hand. Der Lenkverstoß durch den Marinestabs ist nie unzulänglich erfolgt.

Das Haus beschließt die Befragung der Interpellationen. Abg. Kretsch (konl.): Eine gewisse Beschränkung des Interesses daran, die Kaufmännerei von den Angeklagten auf die Marinerverwaltung zu lenken.

Verlogenheit einer gewissen Presse haben wir ja in letzten Jahre genügend kennen gelernt. Nun ist genug in der Marinerverwaltung nicht überall mit altparlamentärer Sparsamkeit gehandelt worden.

Abg. Erzberger (fr.): Auch der Staatssekretär wird die heutige Debatte nicht als Verleumdung seines Amtes betrachten. Wir wollen die Maßnahmen nicht dem Staatssekretär persönlich zur Last legen.

Abg. Semler (nat.-lib.): Wir entziehen uns den vom Staatssekretär vorgebrachten Anschuldigungen nicht. Aber junge Beamte konnten den Schanden und Pfaffen der Frontal und Genossen nicht entgegen.

Abg. Jehr. v. Camp (fränk.): Der Prozeß ist keineswegs eine moralische Schädigung unserer Justiz. Die öffentliche Meinung, die dies bisher so annahm, war einseitig informiert. Die Submissionsbedingungen fordern jetzt eine dispartisanische Behandlung der Submissionen geradezu heraus.

Nachdem Staatssekretär v. Tirpitz eingeleitete Angaben des Abg. Erzberger entgegengetreten ist, wird die Beantwortung vertagt.

schaff für die Zukunft eines Haushaltes erkliden wollte.

Natürlich gelangte Dr. Band auch noch in einem andern Punkte zu einem befriedigenden Ergebnisse; Cromer sagte nämlich zu, er werde selbstverständlich darauf Bedacht nehmen, daß Gabriele noch nicht seine erklärte Braut sei, und der Gesellschaft gegenüber nicht allzu offenkundig verraten, welche Beziehungen sich bereits ergeben hätten.

Wenn auch der Justizrat sich gestehen mußte, daß Cromer auf ihn einen guten Eindruck gemacht habe, so konnte er doch ein gewisses Gefühl des Großen, das beinahe ein Jahr freitete, nicht unterdrücken, da dieser Mann ihn ja so zur Unzeit alle seine Berechnungen geklärt hatte.

Wenn Gabriele vielleicht im ersten Augenblicke die ihr durch den Willen des Vaters auferlegte Zurückhaltung als einen Zwang empfunden haben mochte, so war ihr doch ein wahrer Wesen strahlte, so war ihr doch auch jener echt weibliche Zug nicht fremd, ein Geheimnis reizvoll zu finden, gleichsam ein Doppelleben zu führen: daß aller Welt sichtbar, und jenes, von dem nur sie und der Erwählte wußten. Ganz ihre Gefühle zu verbergen, konnte und wollte sie auch nicht, die scharfen Augen der beobachtenden Menschen fanden bald heraus, daß dieser Fremde aus der Bildnis in besonderer Gunst bei ihr stehe, und

wenn man Cromer auch darum beneidete, so freute man sich andererseits darüber, daß der Graf Herwall einen Nebenbuhler gefunden hatte und man war nicht wenig gespannt darauf, wenn schließlich der Sieg ausfallen würde.

Der Graf selbst stellte sich, als ob er gar nichts bemerkte, er behielt sein früheres Benehmen bei; weltmännisch höflich, aber im ganzen kühl, selbstbewußt und sich auf den überlegenen Geist hinausspielend, immer ruhig und gelassen. Mit Cromer verkehrte er im verbindlichsten Tone, ja es schien, als ob er gewissermaßen eine Annäherung suche, um den andern zu zeigen, daß er den Nebenbuhler nicht fürchte. Daß der Graf sich um Gabriele ernstlich bewerte, hatte diese Cromer selbst mitgeteilt, und letzterer wundert sich daher etwas, daß Graf Herwall eine Art freundschaftlicher Gesinnung zu ihm zur Schau trug, dachte aber nicht weiter darüber nach.

Die Geschäftlings-Angelegenheit war zwar noch nicht völlig geregelt, aber niemand zweifelte, daß sie zugunsten des Grafen ausfallen werde; man hatte kein Testament gefunden und niemand war bisher aufgetreten, um Ansprüche zu erheben. Daß der Justizrat, wie für den verlorenen Rhein, nun auch für den Keffen das Sachwalter-Amt führte, erschien allen selbstverständlich.

Von den andern Ereignissen der Weihnachts-

tage sprach man nach Neujahr kaum mehr, in der reichlichen Zeit vergißt man am nächsten Tage schon, was der vorhergehende gebracht hat, andere Vorlesungen und Neuigkeiten bedeuten das Vergangene bald in den Hintergrund. Aber kammerte sich noch am ein verbummeltes Mädchen, das Berta Rathon heißen hat? Selbst der Einbruch bei Guripohl u. Komp. interessierte niemand mehr, da es dem Bankrot gelungen war, sich zu halten und alle Verpflichtungen zu erfüllen. Jetzt gingen diese Sachen nur mehr jene an, die von Anis wegen sich damit befassen mußten.

In den Kreisen der Richter und Rechtsgelehrten beschäftigte man sich freilich etwas mehr mit diesen Fällen, aber nur, wenn man unter sich war. Da verlausen allerlei Gerüchte, daß die Staatsanwaltschaft einen gewissen Zusammenhang zwischen dem Falle Rathon und dem Falle Guripohl u. Komp. vermute und gerade habe sie an dem Verdacht fest, daß Berta Rathon dieser gefährliche Mensch, auch an dem Einbruch beteiligt sei. Wer auf diesen Gedanken gekommen war, wußte man nicht, aber Tatsache war es, daß die Annahme bestand: Rathon sei im Einverständnis mit dem einflussreichen Dr. Feltorn und dessen Genossen gemeint, deshalb wollte er auch keine Auskunft geben, nicht wo er jene Nacht verbracht habe. Aber ein Mißtrauen, auch Berta Rathon sei eine Mitschuldige und nicht das Opfer eines Verbrechens, sondern als Teilnehmerin eines solchen emittieren. Es waren daher auch Briefe nicht nur gegen Dr. Feltorn, sondern auch gegen Berta Rathon erlassen worden.